

# «Schmärzhaft, gäll?»

Lesung mit Pedro Lenz im Kunstraum Engländerbau

**VADUZ – Marco Eberle selbst hatte den Lyriker, spoken word performer und slam poet Pedro Lenz, den er seit Jahren aus Langenthal im Bernbiet kennt, zu einer Lesung in den Kunstraum geladen, wo er derzeit seine Ausstellung «Industrieformen» zeigt. Künstlerisch verbindet die beiden die Auseinandersetzung mit dem Alltäglichen.**

• Arno Löffler

Pedro Lenzens Literatur lebt stark von ihrer Unmittelbarkeit. Zwar hat der Schweizer schon eine Reihe gedruckter Veröffentlichungen vorzuweisen, doch im Kunstraum nach seinem Auftritt am Dienstag erhältlich war nur seine CD «I wott nüt gseit ha»; passenderweise, beschränkte sich der Künstler doch auf das Vortragen kleiner, berndeutscher, Texte zwischen Prosa und Lyrik, die er speziell für Lesungen verfasst hatte. «Aus dem vermeintlich Alltäglichen etwas zu machen» nannte er als Gemeinsamkeit mit Marco Eberle. Lenz schaut den Leuten aufs Maul und zieht auch schon mal mit dem Aufnahmegerät los, um die O-Töne des Alltäglichen einzufangen.

## Hochverdichtete Montagen

Die Texte, die er von Karteikarten las, waren hochverdichtete Montagen von Versatzstücken alltäglicher Sprache von Menschen, die es tendenziell eher schwer haben. Oft genug mochte man sich fragen, ob diese Miniaturen tatsächliche Bege-



**Pedro Lenz las von seinen Karteikarten hochverdichtete Alltagsdramen.**

benheiten, Erlebnisse oder Äusserungen realer Personen darstellten, so nah ist Lenz dran an der Wirklichkeit, sprachlich und menschlich. Mal geht es um einen Mann, der umständlich von seiner, in Kuba als vermeintliche Kubanerin aufgegebellen Freundin aus dem Nachbarkaff erzählt und panische Angst hat, wie sein Vater zu enden: vor dem Wohnblock am Samstag das Auto waschend; mal geht es um die Dialektschriftstellerin Niederhuser, Autorin von Büchern wie «Masch di

erinnere», «Dennzumol» oder «Früecher albe» oder um eine Vereinssitzung, die aus dem Ruder zu laufen droht, weil der eine Vereinsmeier an jeder Feier mit der Frau des anderen flirtet.

## Dramen des Alltags

Immer wieder haben Menschen etwas mitzuteilen, was nur in ihrer kleinen Welt eine ungeheuer wichtige Rolle spielt und reden sich dabei in Rage oder gar um Kopf und Kragen. Es macht grossen Spass,

anzuhören, wie Lenz die umgangssprachlichen Redewendungen, die Allerwelts- oder Kraftausdrücke, bündelt, staffelt, Stotterer und Wiederholungen geschickt in den Aufbau einbezieht, scheinbar zufällig S-Laute zu wahren Zischorgien kumuliert und mit diesem Material kleine Dramen des Alltags zusammenschnürt, die wie Musik klingen, sich entwickelnd wie kleine Sinfonien, mit perfekt konstruierter Rhythmik und klanglicher Ästhetik.

Vollisblatt  
Donnerstag  
4. Mai 2006